

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2013)
Heft: 4

Artikel: "Gestern die Geologen, morgen die Meteorologen" : Interview
Autor: Baselgia, Silvana / Buchs, Matthieu
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview

«Gestern die Geologen, morgen die Meteorologen»

Mit dem Aufkommen der neuen erneuerbaren Energien steigt der Bedarf an zuverlässigen und effizienten meteorologischen Werkzeugen rapide an. MeteoSchweiz erarbeitet derzeit neue Konzepte, um diese zentralen Aufgaben bei der Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundesrates übernehmen zu können. Ein Gespräch über die wachsende Bedeutung der Meteorologie für den Energiesektor mit Silvana Baselgia, Leiterin Business Development bei MeteoSchweiz.

Frau Baselgia, eine Studie* des Beratungsunternehmens Econcept von 2011 kommt zum Schluss, dass die Leistungen von MeteoSchweiz deutlich mehr volkswirtschaftlichen Nutzen bringen, als sie Kosten verursachen. Wie sieht es für den Energiesektor aus?

Auch im Bereich Energie sind die Vorteile für die Branche höher als unsere Investitionen. Die Studie, die Sie ansprechen, geht davon aus, dass sich der wirtschaftliche Nutzen alleine für die Stromunternehmen jährlich zwischen 6 und 13 Millionen Franken bewegt. Wichtig ist aber zu erwähnen, dass die Studie vor der Energiestrategie 2050 entstanden ist. Ich bin überzeugt, dass mit der Umsetzung der Strategie die wirtschaftliche Bedeutung unserer Arbeit noch viel grösser sein wird.

Können Sie das genauer erläutern?

Die Abkehr vom Atomstrom und der vermehrte Einsatz von neuen erneuerbaren Energiequellen werden zur Folge haben, dass der Energiesektor stärker vom Wetter abhängig sein wird. Es werden zuverlässige Prognosen brauchen, um die Produktion der Kraftwerke im Voraus genau berechnen zu können, das gilt insbesondere für Wasserkraft-, Wind- und Solaranlagen. Je zuverlässiger die Prognosen sein werden, desto besser wird die Nutzung der Kraftwerke und somit deren Wirtschaftlichkeit sein. Umgekehrt kann ein unvorhergesehener

«In Zukunft wird die Energieversorgungssicherheit immer stärker von den Sektoren Meteorologie und Klimatologie abhängig sein.»

Wetterwechsel schwerwiegende wirtschaftliche Folgen haben. Der fehlende Strom muss auf dem Markt kurzfristig und in der Regel sehr teuer eingekauft werden. Den Nutzen, den Meteorologie und Klimatologie für die Energiebranche und indirekt auch für Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf preiswerte und konstante Energieversorgung erbringen kann, wird stark zunehmen.

Was bedeutet das konkret für MeteoSchweiz?
Wir möchten ganz klar zentraler Akteur bei der Entwicklung der Energiemeteorologie

Profil

Silvana Baselgia (geboren 1965) arbeitet als Leiterin Business Development beim Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz in Zürich. Davor war sie in verschiedenen Funktionen in grösseren Unternehmen tätig. Silvana Baselgia hat an der Hochschule Luzern Betriebsökonomie studiert und an der Universität Zürich den Master in Neuropsychologie erworben.

sein, denn wir verfügen über Kompetenzen, Messinfrastrukturen und Computermodelle, die für die Energiewende entscheidend sind. Im Auftrag des Bundes arbeiten wir ausserdem weltweit eng mit führenden Wetterdiensten zusammen. Wir wollen unser Wettermodell noch besser an die Belange der Energiewirtschaft anpassen und nutzen dafür auch die Erfahrungen unserer Kollegen im Ausland. Seit letzten Sommer arbeiten wir konkret an einem Konzept, das uns ermöglichen soll, diese aktive Rolle bei der Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundesrates zu übernehmen. Das Konzept sollte in den nächsten Monaten fertig gestellt werden.

Welche Beziehungen pflegen Sie derzeit mit der Energiebranche?

Zu unseren Kunden zählen heute schon viele im Energiesektor tätige Unternehmen. Die einen interessieren sich in erster Linie für unsere in Echtzeit gelieferten meteorologischen Daten, die von unseren eigenen Messstationen oder von Satellitenbildern und Radarsystemen stammen. Sie verwenden die Daten, um ihre Produktionsanlagen zu steuern und zu überwachen. Mitunter sind unsere klimatologischen Daten massgebend, um insbesondere das Wind-, Sonnen- oder Wasserpotenzial eines bestimmten Standortes abzuschätzen. Andere Unternehmen wiederum machen sich unsere Erfahrungen in Sachen Vorhersagemodelle und anwendungsorientierter Forschung zunutze. Diese letztgenannte Form der direkten Zusammenarbeit ist insofern sehr interessant, weil durch den Austausch neue Erkenntnisse gewonnen werden können. Generell ist aber zu sagen, dass man im Energiesektor die meteorologischen Informationen noch relativ wenig nutzt und das heute verfügbare Fachwissen noch nicht voll ausgeschöpft wird.

Können Sie Beispiele der direkten Zusammenarbeit nennen, die über den einfachen Transfer von Rohdaten hinausgehen?

Selbst die besten Vorhersagemodelle sind lückenhaft. Das Phänomen Bodennebel beispielsweise ist sehr schwer zu prognostizieren. Der Betreiber einer Photovoltaikanlage kann erheblich profitieren, wenn die

vorhandenen Rohdaten vor Ort mit dem lokalen Fachwissen eines Prognostikers kombiniert und damit eine individuelle Beurteilung vorgenommen wird.

Sie haben auch von anwendungsorientierter Forschung gesprochen...

Ja, mit dem Ziel, die Vorhersagequalität für Standorte mit Sonnen- und Windanlagen zu verbessern, laufen verschiedene Projekte zusammen mit privaten Unternehmen. Dazu vergleichen wir systematisch unsere meteorologischen Modelle mit den Echtzeitmessungen am Standort. Bei komplexen Projekten mit neuen Anforderungen an die Energiebranche arbeiten wir auch mit Organisationen aus dem akademischen Umfeld

«MeteoSchweiz will eine aktive Rolle spielen bei der Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundesrates.»

zusammen. Ein Beispiel ist das Projekt Opticontrol, das wir in Zusammenarbeit mit Siemens Schweiz, Gruner SA, der Empa und der ETH Zürich durchführen und das Swisselectric Research unterstützt. Ziel des Projekts ist die Reduktion des Energiebedarfs von Gebäuden, indem die neusten Entwicklungen in der Gebäudetechnik mit numerischen Vorhersagemodellen verknüpft werden. Das Sparpotenzial kann bis 20 Prozent erreichen.

Entwickeln Sie auch individuelle, kundenbezogene Dienstleistungen?

Im Rahmen des Auftrags, den uns der Bund erteilt hat, stellt MeteoSchweiz seine Dienstleistungen einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung. Wie liefern derzeit hauptsächlich standardisierte Produkte – auch an unsere Kunden aus der Energiebranche. Mit der Energiestrategie 2050 und der neuen Strategie Stromnetze steigt die Abhängigkeit des Energiesektors von den Wetterbedingungen. Eine Erweiterung unserer Arbeit auf spezifische Dienstleistungen für die Energiebranche würde daher wesentlich zur Stromversorgungssicherheit der Schweiz beizutragen. Wie schon erwähnt, arbeiten wir im Moment an einem

Konzept, das wir in den nächsten Monaten abschliessen werden.

Wie haben sich die Bedürfnisse der Unternehmen in den letzten Jahren gewandelt?

Bis vor kurzem war die Meteorologie für den Energiesektor nicht von grosser Bedeutung. Zwar weiss man seit langem um die Korrelation zwischen dem Wetter und dem Strom- und Wärmebedarf, die Frage wurde aber häufig grob vereinfachend behandelt. Mit dem Ausbau der neuen erneuerbaren Energiequellen und besonders mit der Energiestrategie 2050 haben sich die Dinge geändert: Gestern waren es die Geologen, die neue Energiequellen entdeckten, morgen werden es die Meteorologen sein.

Gibt es Konkurrenz in diesem Sektor?

Es gibt tatsächlich einige private Unternehmen, die im Bereich der Energiemeteorologie spezialisiert sind als wir. Als Bundesamt erfüllen wir einen öffentlich-rechtlichen Auftrag. Der Wettbewerb findet deshalb in erster Linie unter den privaten Unternehmen statt. Diese nutzen oftmals unsere Daten, um beispielsweise die Planung von Solar- oder Windanlagen zu unterstützen. MeteoSchweiz erfüllt so häufig eine ergänzende Funktion.

Interview: Matthieu Buchs

* «Der volkswirtschaftliche Nutzen von Meteorologie in der Schweiz – Verkehr und Energie», Econcept, Schlussbericht, 15. Juni 2011, www.bit.ly/econcept